

Unser

Frühlingstörn 1998



Titel: tiefblaues Wasser, guter Wind, super Essen = KORFU

25. April: Unser erstes Treffen

im Restaurant Bahnhof Steffisburg trafen sich am 25. April um 19.00 Uhr die 8 Crewmitglieder zum ersten Mal. Ausser der „Stammcrew“ und Bekannten vom Thunersee sah man auch neue Gesichter. Kurz, aber mit dem nötigen Ernst erklärte Fritz Gasser die wichtigsten Grundlagen unserer bevorstehenden Reise. Fritz hat wie immer in den letzten Jahren unser diesjähriges Segelabenteuer in gewohnter Manier vorbereitet. Zügig bearbeiteten alle zusammen die wichtigsten Themen über Bootssicherheit und Segelkameradschaft. Die ersten Anekdoten aus früheren Törns waren schnell wieder da, wie könnte es anders sein, wenn Segler sich treffen. So wurde neben einigen ernsthaften Bemerkungen und Hinweisen auch viel Seemannsgarn und allgemeine Erinnerungen aufgefrischt, und dabei bereits viel gelacht. Das gute Essen, half mit diesen Abend als gelungen einzuordnen und ihn auch als Einstieg in den Törnbericht zu verwenden.

Die Crew setzte sich folgendermassen zusammen :

| | |
|------------------|-------------------|
| Gasser Fritz | Skipper I |
| Scheidegger Jean | Skipper II |
| Gasser Rosmarie | Einkauf |
| Dohmejer Peter | Elektro/Motor |
| Dohmejer Janina | Bordkasse |
| Pfister Hansjürg | Meteo |
| Stauffer Ueli | Einkauf |
| Spörri Peter | dem Schreiberling |

22. Mai 1998 Anreise nach Korfu

Um 11.00 Uhr bringt mich ein Bekannter auf den Bahnhof. Mein Gepäck war noch nie so leicht wie dieses Jahr. Aber trotzdem habe ich irgendwie das Gefühl einmal mehr zuviel mitgenommen zu haben. Pünktlich fährt der Zug von Thun kommen im Bahnhof Bern ein. Wo sitzen wohl der Rest der Crew? Zum Glück sehe ich Rosmarie welche sogleich auf dem Bahnsteig steht, auf Antrieb. Nun kann es also losgehen. Nach kurzer Fahrt, jedenfalls schien mir diese Strecke noch nie so kurz fahren wir im Flughafenbahnhof ein. Auf dem Flughafen angekommen, wir sind für einmal sehr früh dort, können wir unser Gepäck aber schon bald aufgeben. Wir haben genügend Zeit noch ein Kaffee oder auch ein Bier zu uns zunehmen. Endlich können wir unser Flugzeug besteigen.

Der Flug mit der Edelweiss-Air über die Alpen verläuft ruhig. Wir fliegen an der Italienischen Adria-küste entlang, überqueren dann diese um zur Griechischen Küste zu gelangen. In einem grossen Bogen fliegen wir dann nach Korfu. Die Landung ist sehenswert. Wir fliegen im Tiefflug über die Insel auf das Meer hinaus und nach einer weiten Linkskurve setzten wir auf der Piste des Flughafen Korfu auf. Der Kapitän steigt auf die Bremsen wie ein Formel 1 Fahrer und bringt unseren Flieger rechtsseitig zum stehen. Ich habe mich im Geiste bereits nach Korfu schwimmen sehen.

Nach der üblichen Prozedur des Gepäckfischens auf dem Förderband der Flughafenempfangshalle werden wir bereits erwartet. Mit zwei Taxi werden wir vom Flugplatz ins Hotel Popi-Star in unmittelbarer Nähe der Marina Gouvia gebracht. Wir beziehen die für uns reservierten Zimmer und treffen uns dann alle an der Hotelbar. Der kühle Wein und das Bier schmecken ausgezeichnet. Wir entschliessen uns gleich im Hotel das Nachtessen einzunehmen. Griechischer Salat, Fisch mit Kartoffeln gegrillt, einfach aber gut. Der Wein tut das seine und die Stimmung steigt. So erleben wir den ersten gelungen Abend in Griechenland. Wir sind nun definitiv auf dem Törn.

23. Mai 1998 Übernahme des Schiffes „Fedra“

Um 8.00 Uhr stehen ich auf, mit leichten Kopfschmerzen. Es ist bereits angenehm warm.

Um 9.00 Uhr sind wir zum Morgenessen aufgerufen. (Brot, Käseschnitten dünn wie Papier, Kaffee oder Tee schwach wie Geschirrspülwasser). Trotzdem, wir haben es alle überlebt.

Um 10.00 Uhr bringt ein Taxi unser Gepäck zum nahegelegenen Hafen. Wir spazieren zirka 10 Minuten bis zum Hafen und suchen unser Schiff. Nach kurzer Zeit werden wir auch fündig. Da wir offensichtlich wieder einmal zu Früh bei unserem Schiff auftauchen, beschliessen die Frauen und Ueli inzwischen

einkaufen zu gehen. Sie werden durch ein Kurierdienstfahrzeug des Einkaufszentrums abgeholt und nach längerer Zeit auch wieder zurückgebracht. Der Rest der Crew wartet die Zeit bis zur Schiffsübernahme in einem nahegelegenen Gartenrestaurant mit verschiedenen Getränken ab.



Um 13.30 Uhr übernehmen Fritz und Jean das Schiff. Nach kurzer Zeit können wir die Kojen beziehen. Fritz und Rosmari übernehmen die Heckkabine Steuerbord, Peter Dohmejer und Janina die Bugkabine. Ueli und Hansjürg beziehen die Heckkabine backbord und Jean die Backbordkabine ich die Steuerbordkabine. Wie bei jeder Seereise habe ich wiederum das Gefühl in den Kojen einfach keinen Platz zu haben. Real haben wir aber mehr Platz als sonst üblich.

Michael von der Charterfirma erklärt uns alle Instrumente, Schalter und Seeventile sowie das Rigg. Fritz richtet den GPS ein und siehe da der GPS-Halter ist bereits vorhanden und passt genau zu dem mitgebrachten Gerät. Also müssen wir nur noch die Antenne verlegen was uns nach einigem Kopfzerbrechen wie immer auch gelingt. Wir besprechen den ersten kurzen Segeltrip.

Um 16.50 Uhr laufen wir aus. Wie auf den von Fritz organisierten Törns üblich, testen wir die Manövrierfähigkeit unseres Schiffes. Wir segeln unter schwachem Wind bis ca. 19.00 Uhr in Richtung Süden und das Gefühl auf Törn zu sein wird von Meile zu Meile stärker. Ein Beginn wie aus dem Bilderbuch. Unter Motor fahren wir nun die restliche Strecke bis in den Fischerhafen Petriti an der Ostküste von Korfu. Um 20.30 Uhr legen wir zwischen bereits anwesenden kleineren Segelbooten an. Der Skipper des an Steuerbord liegenden Seglers, macht uns darauf aufmerksam, dass wir am Morgen früh wieder auslaufen müssten, da zu diesem Zeitpunkt die bereits ausgelaufenen Fischer zurückkehren werden.

Nach dem obligaten Einlaufschluck genehmigten, wollen wir in einem nahegelegenen Griechischen Restaurant das Nachtessen. Wir bestellen munter darauf los. 1. Gang Saziki mit Brot, 2. Gang Griechischer Salat, 3. Gang Calemares (1 Teller pro Person, dabei wollten wir nur zwei Teller für uns alle), 4. Gang gegrillter Schwertfisch (6 mal) und 2 mal rote Muscheln (sprich ebenfalls Fisch, nur wissen sollte man's vorher). Da dieses Mahl für alle Beteiligten viel zu üppig war, bekamen die herumstreuenden Katzen und der Hund auf jeden Fall ein Festmahl vorgesetzt. Fritz stellt auf meine Frage, ob es hier nicht Badekurorte gebe, resp. neu gebaut werden fest, dass diese wohl im Landesinnern ev. bei Quellen der Fall sei. Was eine allgemeine Heiterkeit auslöste. Zum Abschluss trinken wir noch einen Kaffee.

Auf dem Schiff genehmigen wir uns noch einen Schlummertrunk unseren üblichen „Chäferlitöter“. Nachdem wir uns noch einige Anekdoten aus früheren Törns erzählt haben und es zwischendurch ziemlich laut wurde, legten wir uns doch nach und nach in unseren Kojen zur Ruhe.

24. Mai 1998 Anker in der Bucht von Lakka

Ein herrlicher Morgen, keine Wolken am Himmel, die Sonne schien bereits sehr warm. Janina und ich machen einen kleinen Morgenspaziergang. Unsere Segelnachbarn sind bereits ausgelaufen. Die Fischer kehren zurück und legen die Fischerboote beidseitig an, ohne uns nur im geringsten zu stören (Es schien für die Skipper der Fischkutter eine Ehre zu sein, den anderen Hafeningern zu zeigen, dass sie ihre Schiffe im Griff haben. Nach einem ausgezeichneten Morgenessen besprachen wir die heutige Route. Das Wetter scheint heute relativ klar zu werden. Es ist eine leichte Bewölkung angesagt. Wir können ziemlich viel Segeln, der Wind ist gut. Die Segelneulinge erhalten einen ersten guten Eindruck. Die gib Sea 472 ist ein sehr schönes Schiff und schnelles Schiff. Wir segeln mit 6-8 Knoten an der Küste entlang in Richtung Süden.

Um 17.30 Uhr laufen wir an der Südspitze der Insel Paxoi in die Bucht von Lakka ein. Wir sind nicht die Ersten. Trotzdem können wir einen ausgezeichneten Ankerplatz finden. Mitten in der Bucht stehend, sehen wir den weiteren Ankerversuchen von später ankommenden Schiffen zu. Besonders einer Crew schienen die bereits vor Anker liegenden Schiffe überhaupt keinen Eindruck zu machen und benahm sich recht überheblich. Sie legten ihren Anker ohne Rücksicht quer zu den bereits vor Anker liegenden Schiffe. Uns störte dieses Vorhaben nicht besonders.

Das Nachtessen von Romi, unterstützt von Janina, war einfach eine „Wucht“. Die „besoffenen Spaghetti“ schmeckten allen ausgezeichnet. Sollte sich der viele Knoblauch später bemerkbar machen (einschlägige Erfahrungen schienen bereits vorhanden), konnten wir ja alle Luken öffnen. Nach dem Genuss eines guten griechischen Weines schliefen alle nach und nach ein. Vor allem da unser Skipper wie üblich den Anker persönlich überwachte.

25. Mai 1998 Nach bewegter See legen wir in der Bucht von Parga an

Am Morgen ist es leicht bewölkt, das Meer ist etwas unruhig. Das Schiff schaukelt und dreht sich im zunehmenden Wind. Trotzdem lassen wir uns das Morgenessen nicht vergraulen. Um ca. 11.30 Uhr laufen wir aus der Bucht in Richtung Parga am Festland aus. Der Wind frische auf ca. 4-5 Bf. auf. Der Wellengang nimmt ebenfalls ein wenig zu. Bereits muss die Crew beweisen, dass Sie die Ausführungen des Skippers in Sachen Reffen begriffen haben. Auch die Genua wurde leicht gerefft. Nachdem alle Wachhabenden Schwimmwesten und Lifebelt angezogen hatten, konnte es losgehen. Es war einfach wunderbar. Leider kommt es vor, dass die einen oder anderen ihr Frühstück nochmals durch den Kopf gehen lassen müssen. Janina wollte dieses Gefühl erleben und liess es einfach geschehen. Um 14.30 Uhr legt sich der Wind etwas, so dass wir ausreffen können. Plötzlich gibt unser Tiefenmesser Alarm. Weit und breit nichts zu sehen, Trotzdem fahren wir offensichtlich auf eine Sandbank zu. Ich kann vom Bug des Schiffes bereits den Grund erkennen. Um 15.25 Uhr wecken wir den Skipper. Zusammen überprüfen wir die Seekarte. Wahrscheinlich ist es ein Fischschwarm. Der Wind nimmt wieder zu. Wir reffen wieder. Um 16.30 Uhr legen wir im kleinen Hafen von Parga an und sind vor Wind und Seegang bestens geschützt. Unser Schiff liegt belegt an zwei etwas zweifelhaft wirkenden Belegrossen welche sicher auch schon einmal bessere Zeiten gesehen haben. Der Heckanker schien dem Skipper nicht über alle Zweifel erhaben. Nach eingehender Überprüfung aller Trossen kehrt langsam Ruhe ein. Wir liegen zwischen zwei anderen Segelschiffen und somit relativ sicher. Also entschlossen wir uns in einem der nahe gelegene Restaurants wieder einmal ein griechisches Nachtessen einzunehmen.

Der Fussmarsch zu den Restaurants dauert ca. 20 Minuten. Dies hat uns zur Bemerkung verleitet, dass dies sicher die speziell für uns neu eingeführten „Holidays Gymnastik Ferien“ seien. Das Essen war sehr gut, auch der Wein und unsere Spässe wurden immer besser. Auf dem Heimweg bewies Fritz, dass er offensichtlich doch trockenen Fusses übers Wasser gehen kann. Jedenfalls blieben seine Schuhe trocken, obwohl er mitten durch einen kleinen Bach sprang, nur die Hosen hatten Spritzwasser abbekommen.

In der Nacht, resp. Im Morgengrauen mussten Fritz und Jean die Fedra neu belegen, da unser Sonnensegel dem morgendlichen Wind offensichtlich zu viel Angriffsfläche bot und unseren Anker gelockert hatte.

26. Mai 1998 Einer der schönsten Hafen unseres Törns

Das Ablegemanöver war auf Grund der Tatsache, dass unsere Fedra nicht wie üblich vor Buganker(Römisch/Katholisch), sondern vor Heckanker am Steg lag nicht sehr einfach. Dazu kam der Seitenwind und den knappen Freiraum zwischen den beiden Nachbaryachten und die Gefahr auf die Ankertrosse der im Lee liegenden Yacht zu triffen. Doch durch die fachkundige Anleitung unseren Skipper

erledigen wir diese Aufgabe mit Bravour. Laut Wetterbericht steht uns ein schöner Segeltag bevor. Am späten Nachmittag treffen wir glücklich und hungrig im kleine wunderschönen Hafen SIVOTA ein. Einer der wenigen Anlegestellen, welche mit Wasser und auch mit elektrischem Anschluss versehen ist. Kleine Läden, Restaurants und die Polizeistation befinden sich in unmittelbarer Nähe der Steganlage. Der Verkehr hält sich in Grenzen. So flanieren wir durch die Gassen der kleinen Hafenstadt.

Auf der Suche eines guten Nachtmahles werden wir von einem Anbieter eines Lokales in die Küche



geführt. Der Kellner pries uns seine Köstlichkeiten Wort- und Gestenreich an. Seinen grossen Bemühungen konnten wir nicht widerstehen und nahmen an den vorbereiteten Tischen Platz. Das Essen hat vorzüglich geschmeckt. Offenbar aber waren dem einen oder anderen Crewmitglied das Essen doch eine Spur zu scharf gewürzt. Doch unser „Chäferlitöter“ auf dem Schiff löste auch dieses Problem.

27. Mai 1998 Auch beim zweitenmal ist der Fischerhafen erlebenswert

Wir entscheiden uns am Morgen für PETRITI. Der Wind ist heute sehr launisch. Nach mehreren Wenden landen wir aber doch noch in Petriti. Die anwesenden Fischer helfen uns zwischen ihren Booten anzulegen. Romi benützt die Gelegenheit um am Strand baden zu gehen. Das Nachtessen, celebriert von Romi und Jean schmeckt ausgezeichnet. Zum Dank nimmt die Crew einen weiten Weg unter die Füsse, um dem Skipper und seiner Frau endlich einmal wieder auch Gelegenheit zu geben, die persönlichen Beziehungen zu pflegen. Aber leider verschläft Fritz diese Gelegenheit, sicher zum Leidwesen von Romi. So ist das Leben..... Wir haben am Abend ein sehr angeregtes Gespräch über Beziehungen und die Erfüllung derselben. Offenbar schien Fritz diese Diskussion einfach nicht ernst nehmen zu wollen, warum wohl.....

Wir sehen einem Griechen zu, welcher im Hafen neben unserem Schiff mit Fischfang beschäftigt ist. Mit viel Mühe hat er zuletzt etwa 10 kleine Fische gefangen, welche auf der Hafenmauer langsam zugrunde gehen. Nach einiger Zeit und nach intensiver Betrachtung derselben übergibt er sie unter griechischem Gemurmel wieder ihrem Element dem Meer. Wir sind nicht dahinter gekommen, was dies bedeuten sollte. Die Vorbereitung der Fischer für ihre nächtliche Fangausfahrten weckten auch mein Interesse. Es werden Netzte vorbereitet, Kisten gestapelt, Lampen überprüft, und erst wenn alles klar ist, verlassen die

Fischerboot den Hafen um erst im Morgengrauen wieder zurückzukehren. Kaum angelegt, werden die gefangenen Fische mit Eis bedeckt und in ein Kühlauto umgeladen. Die müden Fischer bereiteten noch die Netzte wieder her, reinigten das Schiff und begeben sich dann nach Hause.



28. Mai 1998 Kein Wind aber baden in der Buch von Pagania

Ausgezeichnetes Morgenessen. Die an Bord von Romi selbst gebackene „Züpfe“ schmeckte allen Crewmitgliedern bestens. Fritz überprüft die auf dem Natel eingegangenen Meldungen um anschliessend wie jeden Tag die Kundenwünsche so weit als möglich zu erfüllen.

Um 12.55 Uhr laufen wir aus. Der Wind lässt uns heute einmal im Stich. So laufen wir unter Motor weiter. Um 14.15 Uhr setzten wir die Segel und können ziemlich genau 2 Stunden mit schwachem Wind segeln. Unter Motor fahren wir in eine wunderschönen Bucht in unmittelbarer Nähe der albanischen Grenze. Um 17.00 Uhr setzten wir den Anker. Das klare und warme Wasser haben die meisten zu einem erfrischenden Bad benützt. Es war ein richtiges Vergnügen.

Wieder einmal verwöhnt uns Romi mit ihrer Kochkunst. Unsere Witze und unser Lachen klingt über die Bucht. Offenbar hat auch ein Fischer dies bemerkt und legt sein Netz in einem Halbkreis um unser Schiff. Er benützt die Gelegenheit für einen kurzen Schwatz mit unseren weiblichen Crewmitglieder und bleibt ebenfalls in der Nähe vor Anker. Ein Einmann-Fischerboot mit Fernsehen, wir staunten nicht schlecht.

29. Mai 1998 Eine leicht verregnete Rückfahrt

Um 9.00 Uhr laufen wir aus der Bucht mit dem Ziel Korfu. Zu Beginn der Überfahrt guten Wind aber bereits leicht bewölkt. Bei der Einfahrt zum Start- und Zielhafen Gouvia regnet es bereits und wir müssen doch noch in unser Regenkleider steigen. Nach einem geglückten Anlegemanöver bei der Tankstelle und den letzten Hafennetern liegen wir um ca. 11:45 Uhr sicher und geschützt am Stammplatz von SAL-Yachts.

Wir packen und bereiten unsere Rückreise vor. Schon wieder ist ein Frühlingstörn zu Ende. Zum letzten mal ein Rundgang durch die Fedra. Eine Woche hat sie uns sicher durch die Gewässer des Ionischen Meeres gesegelt. Ein sehr gepflegtes und gutmütiges Schiff.

Zwei Taxi bringen uns zum Flughafen. Wir besuchen noch den Dutyfreeshop und warten auf unser Flugzeug. Ein ruhiger Flug mit ziemlich starker Bewölkung bringt uns zurück in die Heimat. In Zürich müssen wir noch 10 Minuten über dem Flughafen kreisen bevor wir Landeerlaubnis erhalten. Zürich scheint ein stark besuchter Flughafen zu sein. Wir steigen um in die SBB und nehmen den letzten Teil unter die Räder. Zu später Stunde treffen alle müde, gesund und ein wenig traurig in Bern bzw. in Thun ein.



Zusammenfassung:

Wiederum ein von Holiday Yachting ausgezeichnet organisierter Törn. Eine ruhige, harmonische Crew, ausgezeichnet geführt durch Skipper 1 und 2. Ein sehr schönes und geeignetes Segelgebiet. Eine saubere und gepflegte Gib Sea 472 von SAL-Yachts einem Partner von Holiday Yachting. Also wann gehen wir das nächste mal....., wer hat Lust auf „Gymnastikferien a la Holiday Yachting“.... Das nächste Ziel des Frühlingstörn 99: Capri, Ischia oder..... ???

Ein sehr zufriedenes Crewmitglied

Peter Spörri